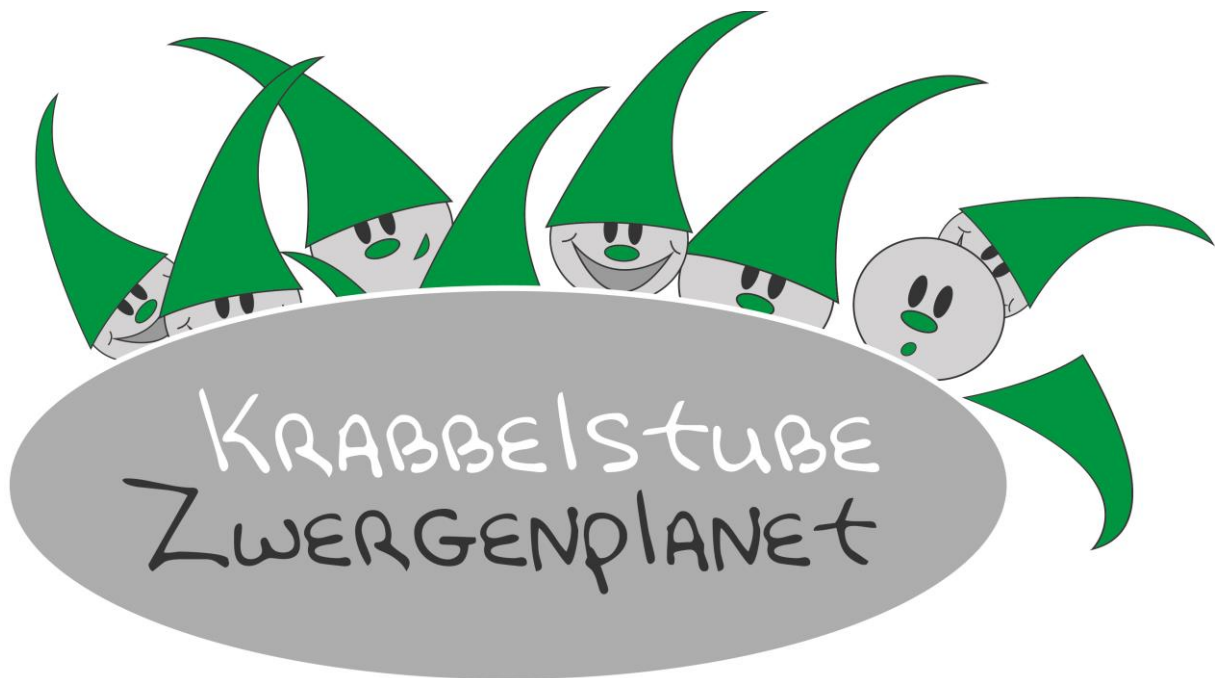


KONZEPTION



Inhalt

1. Die Krabbelstube stellt sich vor	3
Lage und soziales Umfeld	3
Träger der Einrichtung	3
Öffnungszeiten und Platzangebot	3
Räumlichkeiten	4
Mahlzeiten	4
Unser Team	4
2. Pädagogische Haltung	5
Unser Bild vom Kind	5
Rechte von Kindern	5
Partizipation	6
Beschwerden	6
Rolle der Bezugsperson	7
3. Konzeptionelle Schwerpunkte	9
Gruppenarbeit	9
Spiel/Freispiel	9
Angebote	9
Außenaktivitäten	10
Bewegung	10
Sprache	11
Feste und Feiern	11
Inklusion	12
Kinderschutz	12

4. Gestaltung der pädagogischen Arbeit.....	14
Eingewöhnung	14
Abschied.....	15
Kindliche Sexualität.....	15
Kinder und Geschlechterrollen	15
Essen	16
Regeln und Rituale	16
Tagesablauf.....	17
Schlafen und Ruhen	17
Sauberkeitsentwicklung.....	17
Pflege.....	18
Beobachten und Dokumentieren	18
5. Teamarbeit.....	19
Ziele in der Teamarbeit	19
Kinderfreie Zeit	19
Qualitätsmanagement	19
6. Elternarbeit	20
Beschwerdemanagement	21
7. Impressum.....	22

1. Die Krabbelstube stellt sich vor

Lage und soziales Umfeld

Die Krabbelstube Zwergenplanet ist im Stadtteil Bornheim in der oberen Bergerstraße angesiedelt. Der Stadtteil verfügt über eine sehr gute Infrastruktur. Es gibt viele Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, einen Turnverein der u. a. Kinderturnen anbietet, Kindergärten, Schulen, Spiel- und Sportplätze, eine Kinder- und Jugendbibliothek und den Günthersburgpark. Dies könnte ein Grund sein weshalb in diesem Stadtteil viele Familien mit Kindern wohnen.

Träger der Einrichtung

Der Träger, die BVZ gGmbH, ist ein freier und unabhängiger Träger der Jugendhilfe. Er steht in der Tradition der Kinderladen- und Elterninitiativbewegung und verpflichtet sich keiner Weltanschauung und Religion. Gegründet wurde er 1969 als einer der ersten Träger der Frankfurter Kinder- und Schülerläden, deren Geschäfte heute die BVZ gGmbH führt. Sie betreibt mittlerweile 159 Kinder- und Schülerläden mit 6300 Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von 1 bis 12.

Öffnungszeiten und Platzangebot

Die Krabbelstube Zwergenplanet hat täglich von 07:30 bis 17:00 Uhr geöffnet. Wir bieten ausschließlich Ganztagsplätze für 22 Kinder im Alter von 10 Monaten bis 3 Jahren.

Unsere zweiwöchige Schließzeit im Sommer fällt in die mittleren beiden Wochen der hessischen Sommerferien, die im Winter ist abhängig von den Feiertagen. Darüber hinaus wird an 2 Brückentagen im Jahr geschlossen sein und wir nehmen 2 Konzeptionstage und ein Betriebsausflug wahr. Insgesamt werden es über das Jahr verteilt nicht mehr als 25 Schließtage sein. Diese werden spätestens im November für das Folgejahr bekannt gegeben.

Räumlichkeiten

Ein ehemaliger Schleckermarkt wurde im Jahr 2013 zur heutigen Krabbelstube Zwergenplanet umgebaut und im August 2013 als zweigruppige Einrichtung eröffnet. Die ca. 160 m² teilen sich in vier Räume auf, die eine große Fensterfront, inklusive je einer Fluchttür, zur Bergerstraße haben. Auf der Hofseite befinden sich ein geräumiges Bad mit Waschrinne, zwei Kindertoilettenbecken, und zwei Wickeltischen mit integrierter Badewanne, die Küche, ein Wäscheraum, das Büro, zwei Abstellräume, ein langer Flur mit Garderoben und eine Kinderwagenparkmöglichkeit.

Jeder Gruppe stehen zwei Räume zur Verfügung, wovon je einer mittags als Schlafraum genutzt wird. Im Hof haben wir einen kleinen abgetrennten Außenbereich mit Sandkasten, Gartenhäuschen, einer Sitzgarnitur und einer Freifläche.

Mahlzeiten

Am Morgen um 09:00 Uhr nehmen wir gemeinsam mit den Kindern ein Frühstück ein, das von den Bezugspersonen eingekauft wird und aus vorwiegend vollwertigen und biologischen Lebensmitteln besteht. Das Mittagessen, das wir um ca. 11:30 Uhr anbieten, wird uns von einem Caterer angeliefert, der ebenfalls mit biologisch angebauten Lebensmitteln kocht. Den dazu gehörenden Nachtisch reichen wir den Kindern am Nachmittag als Imbiss. Zwischendurch steht den Kindern Obst und Rohkost zur Verfügung. Als Getränk bieten wir ausschließlich Leitungswasser an.

Unser Team

In unserem Team arbeiten drei Erzieherinnen, eine Kinderpflegerin, eine Sozialpädagogin, eine Dipl.-Pädagogin, eine stud. Aushilfskraft, sowie eine Praktikantin im Anerkennungsjahr und eine angehende Erzieherin im 2. Ausbildungsjahr, mit unterschiedlicher Stundenzahl. Geleitet wird die Einrichtung von einer Erzieherin.

2. Pädagogische Haltung

Unser Bild vom Kind

- Jedes Kind ist ein kleiner Mensch, dem wir mit Respekt und Achtung begegnen.
- Jedes Kind ist uns in seiner Einzigartigkeit wertvoll.
- Jedes Kind entwickelt sich in seinem Tempo und auf seine ganz eigene Art und Weise.
- Jedes Kind ist mit grundlegendem „Wissen“ und mit Fähigkeiten ausgestattet:
 - Mit dem „Wissen“ um die eigenen Bedürfnisse wie Nähe, Schlaf, Hunger und Durst
 - Mit der Fähigkeit kommunikativ zu sein und Signale zu senden
 - Mit der Fähigkeit Gefühle zu zeigen, wie Wut, Ärger und Traurigkeit, wie Freude und Stolz
 - Mit Neugier und mit der Freude am Erforschen der Welt
 - Mit der Fähigkeit Beziehungen einzugehen

In den Beziehungen zu Großen und Kleinen entwickelt und erweitert ein Kind seine Kompetenzen und Stärken. Es lernt seine eigenen Wünsche, Interessen, Fähigkeiten und Grenzen kennen. Es macht Erfahrungen mit den Wünschen, Interessen, Fähigkeiten und Grenzen der anderen und lernt diese zu respektieren. Das Kind lernt anderen zu vertrauen und seine emotionale Sicherheit zu bewahren.

Wir erleben Kinder als authentisch, kreativ, als direkt, spontan und frei im Ausdruck, als mutig und liebenswert.

Rechte von Kindern

Herleitung von den Kinderrechten bezogen auf unsere Altersgruppe

- Recht auf Leben und Entwicklung
- Recht auf gewaltfreie Erziehung

- Recht auf Zeit zum Spielen
- Recht auf Bildung
- Recht auf Pflege und Versorgung
- Recht auf Information und eine eigene Meinung (und die Berücksichtigung dieser Meinung entsprechend der Entwicklung des Kindes)
- Recht auf Ruhe und Erholung

Und einer Entwicklung im eigenen Tempo.

Partizipation

Kinder sind selbstbestimmte Subjekte und somit Akteure ihrer Entwicklung und Träger eigener Rechte. Sie haben einen rechtlichen Anspruch darauf, teilzunehmen, mitzuwirken, mitzugestalten und mitzubestimmen – sofern sie es wünschen. Da sie Partizipation erst noch lernen müssen, müssen sie von Erwachsenen begleitet und unterstützt werden.

Sie sollen allein oder in der Gruppe an realen Entscheidungen mitwirken, die das eigene und das gemeinschaftliche Leben betreffen, aber auch solche, die mit komplexen Planungen und Entscheidungen über grundsätzliche Fragestellungen zu tun haben oder auch Fragestellungen außerhalb der Einrichtung einschließen. Ihre Entscheidungen müssen verbindlich sein und entsprechend anerkannt werden.

Darum müssen sie, wenn sie mitentscheiden dürfen, einen Bezug zum Thema haben und verständlich informiert werden – sie müssen wissen, worum es geht und wie es geht. Die Strukturen und Verfahren müssen für alle Beteiligten, überschaubar und sein.

Beschwerden

Wenn Kinder eine Beschwerde äußern, weil sie eine empfundene Grenzüberschreitung verhindern oder eine Veränderung herbeiführen wollen, müssen sie wissen, dass sie ein Recht haben, sich zu beschweren und müssen darin unterstützt werden, dies auch zu tun. Ihre Bezugspersonen müssen ihnen vermitteln, dass sie sich um die Beschwerde kümmern und diese bearbeiten. Es muss klare Regeln geben, wie mit Beschwerden umgegangen wird. Und das Team muss das Beschwerdeaufkommen regelmäßig quantitativ und qualitativ analysieren.

Wir nehmen die verbalen und nonverbalen Anzeichen einer Beschwerde der Kinder wahr und ernst. Situationsbedingt reagieren wir spontan auf diese, oder reflektieren im Team und suchen gemeinsam nach Lösungswegen, um den Kindern gerecht zu werden.

Rolle der Bezugsperson

Die Erzieherinnen und Erzieher stehen in einem Dialog mit Eltern und Kindern. Wir sind zuverlässige Bindungspersonen für Kinder.

Jedes Kind hat eine Bezugsperson, die in der Eingewöhnungsphase in einen intensiven Kontakt zu Kind und Eltern tritt, eine enge Beziehung zum Kind aufbaut und so dem Kind Halt und Orientierung in der neuen Umgebung geben kann.

Wir geben Schutz und reagieren feinfühlig auf die Signale der Kinder. So können sie sich in den Übergangssituationen, in der Eingewöhnungszeit und beim täglichen Abschied von ihren Eltern begleitet und sicher fühlen.

In unserer Arbeit orientieren wir uns an den Ressourcen der Kinder und ermöglichen ihnen sich weiterzuentwickeln.

Wir unterstützen Kinder in der Entwicklung:

- ihrer körperbezogenen Kompetenzen
- ihrer emotionalen und sozialen Kompetenzen
- ihrer kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen
- ihres Selbstkonzeptes und ihrer Kooperationsfähigkeit

Um die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder zu stärken, schaffen wir eine Atmosphäre, in der sie sich sicher und geborgen fühlen können. Wir helfen den Kindern sich in der Kindergruppe zugehörig zu fühlen und begleiten sie in den Gruppenprozessen und in Konflikten untereinander. Wir begleiten sie in ihren Gefühlen und unterstützen sie in ihrer Selbstregulation. Wir reduzieren Stress und helfen dabei Frustrationstoleranz zu entwickeln. In all diesen Situationen geben wir den Kindern Sicherheit und helfen ihnen ihr emotionales Gleichgewicht zu wahren oder wiederzufinden.

Wir helfen den Kindern beim Essen und Trinken, beim Einschlafen und bei der Körperpflegung und ermöglichen ihnen so, Schritt für Schritt eigenständig zu werden. Wir nehmen ihre Wünsche nach Selbstständigkeit wahr und ermöglichen ihnen größtmögliche Autonomie.

Wir beobachten die Kinder aufmerksam, um ihre Spiel- und Entwicklungsmöglichkeiten aufgreifen zu können und ihnen passende Impulse und, wenn nötig, auch Hilfestellungen anbieten zu können. Wir schaffen Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen, für Bewegung und Ruhe und geben ihnen Raum, Spielmaterialien und Zeit, damit sie ihre Entwicklungsthemen und Interessen verfolgen können.

In vielfältig gestalteten Räumen begleiten wir sie beim Musizieren, Singen, bei Bewegungsspielen, beim Spielen mit Sand und Wasser. Und wir begleiten das Tun der Kinder im Alltag mit Sprache.

Wir sehen uns als zuverlässige Bildungspartner für Kinder und Eltern.

In der Gestaltung der Kindheit in der Krabbelstube, arbeiten wir mit den Eltern partnerschaftlich zusammen. Wir moderieren Übergänge, informieren, sind offen für Fragen und sprechen uns mit ihnen ab. Transparenz ist uns wichtig und so informieren wir Eltern täglich über den Tagesablauf und das Befinden des Kindes.

Wir wissen um unsere Rolle als Vorbild für die Kinder. Auch deshalb vermitteln wir Werte wie Freundlichkeit, Ehrlichkeit und Wertschätzung für den anderen. Im täglichen Umgang miteinander helfen wir den Kindern, die Regeln des sozialen Lebens zu begreifen und umzusetzen.

3. Konzeptionelle Schwerpunkte

Gruppenarbeit

Jedes der Kinder hat eine Stammgruppe, in die es von einer Bezugsperson eingewöhnt wird. Dort nimmt es gemeinsam mit den anderen Mahlzeiten ein, am morgendlichen Singkreis teil und macht seinen Mittagsschlaf. Da es die Räumlichkeiten zulassen, haben wir uns für eine teiloffene Arbeit entschieden, was bedeutet, dass die Kinder nach dem täglich stattfindenden Singkreis sich in allen Räumen bewegen können und so die Möglichkeit haben, an unterschiedlichen Angeboten teilzunehmen. In jedem dieser Räume ist mindestens eine Fachkraft zugegen, die die Kinder beobachtet oder eine Aktion anleitet.

Spiel/Freispiel

Im Freispiel haben die Kinder Gelegenheit, sich und andere in sozialen Gefügen zu erleben. Sie handeln Situationen aus, treffen Entscheidungen und finden Kompromisse. Sie schlüpfen in Rollen und spielen zum Beispiel, Vater, Mutter, Kind. Als Erwachsene greifen wir möglichst wenig ein, haben aber das Verhalten einzelner Kinder im Blick, um gegebenenfalls moderierend oder schlichtend einzuwirken. Der Zeitraum für das Freispiel ist in unserem Tagesablauf sehr weit gesteckt. Gezielte pädagogische Angebote während der Freispielzeit können Brett- und Ballspiele, Puzzle, Bausteine oder Ähnliches sein. Auch geben wir Impulse, um zum Beispiel Spielsituationen für bestimmte Kinder anzubahnen.

Angebote

Gezielte Angebote leiten wir im Bereich der kreativen Erfahrungen an. Wir malen, kneten, schneiden und kleben mit den Kindern und bieten ihnen durch vielfältiges Material, zahlreiche Möglichkeiten. Zu den sich täglich wiederholenden Angeboten zählt unser Singkreis, den wir nach dem Frühstück anbieten. Gemeinsam mit den Kindern singen wir Lieder, teils begleiten sie diese durch eigene Bewegungen oder auch mit verschiedenen Instrumenten, wie Trommeln, Triangeln, Rasseln und anderen. Dieses Angebot dient der Sprachvermittlung und führt die Kinder spielerisch an das Thema Musik heran.

Außenaktivitäten

Trotz unseres vorhandenen Außengeländes, bestehend aus einem Sandkasten, Freispielfläche, kleiner Rutsche und Sitzmöglichkeiten, bieten wir vor allem im Frühling und Sommer abhängig von der Gruppensituation (Alter der Kinder, Personalschlüssel usw.) Aktivitäten außerhalb der Einrichtung an. Dabei nutzen wir vor allem Krabbelstuben nahe Möglichkeiten im Stadtteil, wie Spielplätze, den Park, einen Sportplatz und Ähnliches, die wir mit dem Bollerwagen anfahren. Im Sommer stellen wir ein Planschbecken in unserem Garten auf, sodass die Kinder planschen oder auch das Wasser zum Matschen benutzen. Im Herbst bieten die herabfallenden Kastanien ein weiteres Spielangebot, indem sie zu Mustern gelegt, gesammelt, gezählt oder vergraben werden können.

Bewegung

Kinder wollen sich bewegen. Sie brauchen die Bewegung um den eigenen Körper, seine Fähigkeiten, aber auch seine Grenzen kennenzulernen. Dies können sie in unseren Räumlichkeiten auf vielfältige Weise tun. Zu Beginn der Krabbelstubezeit, sind einige Kinder noch mit dem Laufen lernen beschäftigt. Wir lassen den Kindern dazu die Zeit, die sie benötigen, um sich sicher auf den eigenen Füßen fortzubewegen. Die Kinder, die schon laufen können, nutzen unseren langen Flur zum Rennen, zum Bobby Car fahren und anderen Bewegungsmöglichkeiten. In einem Gruppenraum regt ein Wellengang dazu an, das „Bergsteigen“ zu üben, in einem anderen Raum befindet sich eine Spielburg mit Treppe, Rutsche und einer Höhle um sich zu verstecken. Die Kinder nutzen gern auch Stühle um darauf zu klettern und als Hilfsmittel, Dinge zu erreichen, an die sie nicht dran kommen. Stühle werden häufig zweckentfremdet, zum Beispiel um Wege zu bauen, auf denen man balancieren kann. Auch die Leitern an den beiden Wickeltischen stellen anfangs eine Herausforderung dar. Zuerst lernen sie nur das Hochsteigen, als zweiten Schritt lernen sie das rückwärts Herabsteigen. Im Rahmen des Freispiels werden Höhlen und Tunnel zum Durchkriechen gebaut und die mobilen Bauelemente kommen zum Einsatz. Hierbei, und während unseres Singkreises, wo viele Kinder zu den Liedern tanzen, entwickeln sie ihre eigenen Bewegungsformen.

Sprache

Wir unterstützen die Sprachentwicklung der Kinder durch unseren täglich stattfindenden Singkreis, in dem sie viele Kinderlieder zuerst nur hören, dann, je nach Sprachvermögen, selbst mitsingen. Weiterhin begleiten wir all unsere Handlungen verbal, und benennen die Dinge die uns im Alltag begegnen, so dass sich die Kinder, die für sie wichtigen Begriffe aneignen können. Besondere Situationen sind das Wickeln, wo man nur mit einem Kind in Beziehung steht, das Vorlesen von Büchern, das Trösten nach kleinen Unfällen und das gemeinsame Essen am Tisch. Auch benennen wir die Gefühle, die zur jeweiligen Situation auftreten können, wie z. B. nach einem Streit oder einem Sturz. Wir verbessern die Kinder nicht, wenn sie etwas nicht ganz korrekt ausdrücken, sondern wiederholen das Wort in seiner richtigen Form.

Feste und Feiern

Wir feiern in unserer Einrichtung zu folgenden Anlässen:

- **Geburtstage**
- **Abschiede**
- **Fasching**
- **Sommer**
- **Weihnachten**

Zu den **Geburtstagen** der Kinder bringen die Eltern einen Kuchen, oder Ähnliches mit. Diese Speise reichen wir im Rahmen des Frühstücks. Bevor wir mit dem Essen beginnen, singen wir dem Geburtstagskind ein oder mehrere Lieder, gratulieren ihm und es darf seine Geburtstagskerze auspusten.

Steht der **Abschied** eines Kindes aus der Krabbelstube an, bereiten wir die Gruppe in Gesprächen darauf vor. Am Tag der Verabschiedung nehmen wir zum Frühstück einen mitgebrachten Snack des betreffenden Kindes ein, und feiern im Rahmen unseres Singkreises den Abschied mit Liedern und beschenken es mit kleinen Erinnerungen an die gemeinsam verbrachte Zeit.

An den beiden **Fasching**stagen können die Kinder, wenn sie das möchten, verkleidet in die Krabbelstube kommen, wo wir eine kleine Party mit Musik, Gesang, Snacks und Tanz feiern. Für den Rosenmontagnachmittag sind alle Eltern, traditionell, herzlich zu einem gemeinsamen selbstgebackenen Waffelessen eingeladen.

Am letzten Sonntag vor Beginn der hessischen **Sommerferien**, treffen wir uns mit Eltern und Kindern, bei schönem Wetter im Günthersburgpark, bei Regen in der Krabbelstube, und feiern gemeinsam ein Sommerfest. Dazu bringen die Eltern die Speisen mit und wir bereiten mit den Kindern eine kleine Aufführung vor.

An einem der letzten Freitage vor Weihnachten laden wir die Eltern und Kinder zu einem kleinen Weihnachtsfest, mit selbstgebackenen Plätzchen und vielen Liedern, ein.

Inklusion

Inklusion konkretisiert das Recht auf Bildung und Teilhabe und das Recht auf Schutz vor Diskriminierung im Bildungsbereich auf der Grundlage der Menschenrechte. Das heißt nicht, dass alle Kinder einer Einrichtung gleich sind, sondern dass alle Kinder trotz ihrer Unterschiedlichkeit gleiche Rechte haben. Inklusives Arbeiten bedeutet, die Kinder bei der Wahrnehmung ihrer Rechte zu unterstützen, indem Barrieren abgebaut werden. Dies kann unterschiedliche, differenzierte Vorgehensweisen beinhalten.

In der konkreten Ausgestaltung bedeutet dies, dass wir uns zum Ziel setzen, die Räumlichkeiten unserer Einrichtung möglichst barrierefrei und differenzierungsfreundlich zu gestalten. Darüber hinaus unterstützt uns unser Träger dabei, einzelne Fachkräfte im Rahmen behindertenpädagogischer Fortbildungsveranstaltungen zusätzlich zu qualifizieren. Wenn Kinder mit Behinderung in einer Gruppe aufgenommen werden, wird diese kleiner gehalten, um eine hinreichende Zuwendung zu gewährleisten.

Kinderschutz

Das gesunde Aufwachsen von Kindern und der effektive Schutz des Kinderwohls entsprechen dem Recht des Kindes auf Entwicklung und Entfaltung und sind eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Kinder sind besser vor Gefährdungen geschützt, wenn sie sich wertgeschätzt fühlen und sich für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen können. Dabei sind wir Fachkräfte und Bezugspersonen in den Kitas besonders gefordert, ihnen diese Möglichkeiten zu geben. So sichern wir die Rechte der Kinder in den Einrichtungen und gewährleisten durch entsprechende Qualitätskriterien den Schutz vor Gewalt.

Unser internes Schutzkonzept gemäß SGB VIII (KJHG), das Standards und Verfahren zur Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung beinhaltet, ist von uns verpflichtend umzusetzen.

Konzeptionell werden zusätzlich entsprechende Verfahren entwickelt, wie z.B. das Beschwerdeverfahren oder die Umsetzung der Beteiligungsrechte der Kinder, siehe Kapitel „Partizipation“ und „Beschwerdemanagement“.

4. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Eingewöhnung

Hervorgehend aus unserer pädagogischen Haltung, ist der Aufbau einer stabilen Bindung zwischen Kind und Bezugsperson für uns der wichtigste Aspekt einer Eingewöhnung. Erst diese tragfähige Basis ermöglicht dem Kind die Erfahrung von Sicherheit und Geborgenheit in der Krabbelstube. Genau diese sehen wir als Voraussetzung für eine positive kognitive, emotionale und kreative Entwicklung.

Bevor ein Kind zu uns in die Krabbelstube kommt, führt die, für es zuständige Bezugsperson ein Informationsgespräch mit den Eltern. Inhalt dieses Gespräches sind die nötigen Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung, Austausch von Informationen über das Kind, die wichtig für die Bezugsperson sein können, wie zum Beispiel Vorlieben, Ess- und Schlafgewohnheiten, Tagesrhythmus, Kuschtiere u. a. Auch die Ziele, der Sinn und der Zweck einer guten Eingewöhnung werden erläutert. Wir raten den Eltern, sich genügend Zeit einzuplanen, damit sie und wir, in dieser wichtigen und sensiblen Phase, nicht unter zeitlichen Druck geraten.

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung an dem Berliner Modell und passen die einzelnen Elemente und zeitlichen Abläufe individuell für jedes Kind an. Die Bezugsperson und das Team entscheiden jeden Tag für den folgenden, wie die Eingewöhnung fortgesetzt wird. Mit den Eltern gibt es eine tägliche Rücksprache darüber, wie der nächste Tag sich für ihr Kind gestaltet.

1. Am ersten Tag, es ist meistens ein Montag, kommt das Kind mit einem Elternteil in die Einrichtung und gemeinsam bleiben sie 1 bis 1,5 Stunden. Die Begleitperson, meistens Mutter oder Vater, setzt sich in eine Ecke des Raumes, während die Erzieherin dem Kind erste Spiel- und Kontaktangebote macht. In den nächsten Tagen ist der Ablauf genau gleich. Am ca. 4. Tag, wenn das Kind dazu bereit ist, starten wir einen ersten Trennungsversuch, indem die Mutter oder der Vater, den Raum für einige Minuten verlässt.
2. Der Trennungszeitraum wird schrittweise verlängert und das Kind wird behutsam immer mehr in das Gruppengeschehen, wie Essen, Teilnahme am Singkreis usw. eingebunden. Es werden Kontakte zu weiteren ErzieherInnen angebahnt.

3. Wenn die Bindung des Kindes zu seiner Bezugsperson stabil genug ist, wird in Absprache mit dem gesamten Team, der erste Mittagsschlaf in der Krabbelstube versucht. Ist dieser im Tagesablauf des Kindes verinnerlicht, kann das Kind am nachmittäglichen Snack teilnehmen und flexibel abgeholt werden.

Einige Monate nach der abgeschlossenen Eingewöhnung, findet in der Regel ein erstes Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt.

Abschied

Jeder Übergang beinhaltet zwangsläufig einen Abschied. Diesen sinnvoll zu gestalten, sehen wir als wichtige Aufgabe. Eine angemessene Vorbereitung auf den Kindergarten oder einen anstehenden Umzug, erleichtert allen Beteiligten den Prozess und führt bei guter Bewältigung zur Förderung der Resilienz. Dazu beziehen wir Bücher zum Thema, wie z. B. Übertritt in den Kindergarten oder auch Umzug an einen anderen Ort, ein. In Absprache mit den neuen Einrichtungen, besuchen wir die umliegenden Kindergärten, einige Zeit vor den anstehenden Wechslen. Wie auch schon unter dem Punkt Feste zu lesen, begehen wir jeden Abschied mit einer kleinen Feier.

Kindliche Sexualität

Die kindliche Sexualität wird als Thema der Kinder aufgegriffen und besprochen. Positiv erlebte Sexualität ist für die Herausbildung einer selbstbewussten Persönlichkeit wichtig. Durch den angstfreien und selbstbewussten Umgang mit dem eigenen Körper lernen Kinder, Gefühle bei sich und anderen wahrzunehmen und die Schamgefühle ihrer Mitmenschen zu respektieren. Die Kinder lernen, eigene Grenzen und die der anderen zu achten.

Kinder und Geschlechterrollen

Für unsere Arbeit mit Kindern ist es besonders wichtig, die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes, und zwar unabhängig von seinem biologischen Geschlecht, zu berücksichtigen. Aus dieser Haltung heraus entwickeln wir spezielle pädagogische Angebote und haben dabei sowohl das

Individuum, als auch die koedukative Gesamtgruppe im Blick. Wir reflektieren den alltäglichen Sprachgebrauch bei Kindern und Erwachsenen und brechen traditionelle Geschlechterrollen auf.

Essen

In unserer Krabbelstube nehmen wir drei gemeinsame Mahlzeiten ein. Um 9:00 Uhr gibt es Frühstück, bestehend aus Brot, Butter, Käse, Frischkäse, vegetarische Aufstriche, Marmelade, Rohkost (Karotten, Paprika, Tomaten, Gurke, Avocado) und Obst. Das warme Mittagessen bekommen wir von einem Caterer geliefert, der ausschließlich mit Lebensmittel aus biologisch kontrolliertem Anbau kocht. Dieses reichen wir den Kindern um 11:30 Uhr. Den mitgelieferten Nachttisch, verteilen wir um 14:15 Uhr als Nachmittagsnack nach dem Mittagsschlaf. Als Getränk bekommen die Kinder ausschließlich Leitungswasser und Tee. Dieses steht ihnen über den ganzen Tag zur Verfügung. Je nach Entwicklungsstand nehmen die Kinder das Essen meistens selbstständig ein, nur die Kleinsten nehmen unsere Hilfe in Anspruch.

Regeln und Rituale

Wir versuchen mit so wenig Regeln, wie möglich auszukommen und bevorzugen situative Erklärungen und Gespräche je nach Entwicklungsstand des Kindes. Die Regeln an die sich die Kinder halten sollen, dienen zur Gefährdungsminimierung, so ist es uns sehr wichtig, dass kein Kind allein, ohne uns oder seine Eltern aus der Eingangstür geht.

Rituale sind die Voraussetzung für ein geregeltes und gelingendes Miteinander. Eines unserer Rituale besteht im gemeinsamen Einnehmen der Speisen am Tisch mit anschließendem Händewaschen. Ein weiteres ist unser täglich, nach dem Frühstück, stattfindender Singkreis.

Tagesablauf

07:30 Uhr	die Krabbelstube öffnet und die Kinder werden begrüßt
09:00 Uhr	Frühstück in den Gruppenräumen
09:20 Uhr	Singkreis jeweils in den Nebenräumen
09:40 Uhr	Freispiel, Angebote, Wickeln
11:30 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr	Mittagsschlaf
14:15 Uhr	Nachmittagssnack
17:00 Uhr	die Krabbelstube schließt

Schlafen und Ruhen

Der Mittagsschlaf dient der Erholung, der Regeneration und Verarbeitung von neu gewonnenen Erfahrungen und Informationen. Nach Mittagessen und Händewaschen, bereiten wir die Kinder auf den Mittagsschlaf vor. Jedes Kind legt sich auf seine eigene Matratze, wo schon, je nach Bedarf, Schnuller und Kuscheltier liegen. Wir Bezugspersonen begleiten die Kinder in den Schlafräum und bleiben an ihrer Seite bis sie eingeschlafen sind. Eine sogenannte Schlafwache bleibt bei den Kindern bis sie ausgeschlafen haben. Sie hat die Aufgabe, Kinder die zwischendurch aufwachen zu trösten und ausgeschlafene, in den Gruppenraum zu begleiten.

Sauberkeitsentwicklung

Jedes Kind hat seinen ganz eigenen Zeitpunkt zu dem es die Bereitschaft zeigt, sich von der Windel zu trennen und die Toilette zu benutzen. Sobald wir wahrnehmen, dass das Kind gern auf die Toilette gehen möchte, unterstützen wir seinen Wunsch und stehen helfend zur Seite. Die größeren Kinder, die schon allein zur Toilette gehen, sind den kleineren Kindern häufig ein Vorbild und wecken das Interesse, Abschied von der Windel zu nehmen.

Pflege

Die Pflege ist ein besonders sensibler Bereich unserer täglichen Arbeit, weil sie vertrauensvolle Beziehungen voraussetzt und für die wir uns die entsprechende Zeit nehmen. Wir begleiten die Körperpflege, wie z. B. das Wickeln mit Worten, sodass das Kind weiß, was es als nächstes zu erwarten hat und auch die Möglichkeit hat, sein Unwillen darüber auszudrücken. Möchte ein Kind nur von einer bestimmten Person gewickelt werden, erfüllen wir diesen Wunsch, soweit es möglich ist. Die Ankündigung der nächsten Schritte, z. B. beim Ausziehen, dient wiederum dem Erlernen der Sprache. Kinder können die Begriffe mit Handlungen in Verbindung bringen. Die Pflege der Kinder beinhaltet neben dem Wickeln und auf die Toilette gehen, auch das Händewaschen, Naseputzen, An- und Ausziehen und Umziehen.

Beobachten und Dokumentieren

Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklung jedes einzelnen Kindes im Alltag mit unterschiedlichen Methoden wie z.B. Beobachtungsbögen, Fotos, Verhaltensbeobachtungen. Jedes Kind hat einen eigenen Portfolio-Ordner, der mit den unterschiedlichen Dokumentationen bestückt ist und mit eigenen gemalten Bildern oder anderen kreativen Werken des Kindes ergänzt wird. Einzelne Entwicklungsschritte werden von den Bezugs-personen im Ordner kommentiert oder als Lerngeschichte festgehalten. Die Ordner stehen jedem Kind und den Eltern zugänglich im Gruppenraum und werden zum Abschied als Erinnerung mit nach Hause gegeben.

5. Teamarbeit

Ziele in der Teamarbeit

Wir wünschen uns, und arbeiten deshalb an diesen Themen in unserem Team, einen respektvollen, offenen, ehrlichen und wertschätzenden Umgang miteinander als Grundlage für eine gute Zusammenarbeit im Team. Dies schafft eine Atmosphäre in der Einrichtung in der sich alle, Kinder, Eltern und wir KollegInnen sicher und willkommen fühlen.

Kinderfreie Zeit

Die Kinder freie Zeit nutzen wir für die Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen, Dokumentationen, Einkäufe, Vorbereitung von Angeboten, Teambesprechungen, Supervision, Fortbildungen und Konzeptionsentwicklung. In den monatlich einmal stattfindenden Supervisionen reflektieren wir mit einem externen Supervisor, die Kinder- und Teamarbeit. Die MitarbeiterInnen der Krabbelstube bilden sich im Laufe des Jahres regelmäßig fort und weiter, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten. An den zwei uns zur Verfügung stehenden Konzeptionstagen innerhalb eines Jahres überarbeiten wir unsere Konzeption und entwickeln sie so weiter, wie es unsere Arbeit vorgibt.

Qualitätsmanagement

Wir entwickeln und sichern unsere Qualitätsstandards mithilfe von Qualki. Entwickelt von Ingeborg Schumann (Dipl. Päd. und Dipl. Supervisorin) und Michael Schumann (Professor am ZPE der Uni Siegen), soll Qualitätsmanagement nach der Qualki-Methode grundsätzlich von innen geleistet werden, d.h. eigenständig, eigenverantwortlich und als Dialog möglichst aller betroffenen Personen. Dieser dialogische Prozess wird durch einen Moderator oder eine Moderatorin unterstützt.

Die Erfahrungen mit der selbständigen Weiterarbeit an Qualki haben gezeigt, dass ein Blick von außen sehr hilfreich ist. Deswegen geht nach einem halben Jahr der bisherige oder ein neuer Moderator in die Einrichtung und gibt neue Impulse für den Qualki-Prozess.

Die geleisteten Arbeitsschritte werden in einem Qualitätsmanagement-Handbuch dokumentiert: Das macht die Entwicklung für alle Beteiligten nachvollziehbar und hält Abläufe transparent. Nach außen hat das Handbuch die Funktion, die Qualität der pädagogischen Arbeit gegenüber Eltern, dem Träger, Kooperationspartnern und Institutionen darzustellen.

6. Elternarbeit

Wir stellen unsere Arbeit offen und transparent dar und laden die Eltern ein, (auf freiwilliger Basis) am Kita-Leben teilzuhaben. Die Mitwirkungsmöglichkeiten und deren Grenzen werden klar beschrieben.

Die Elternarbeit umfasst:

- Elternbeirat
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende
- Entwicklungsgespräche
- Eltern Café
- Kindernet

Am ersten Elternabend nach den Sommerferien wählen die Eltern einen Elternbeirat, bestehend aus 2 Personen. Diese gewählten Personen vertreten die Interessen aller Eltern für den Zeitraum eines Jahres. Im Krabbelstubenjahr finden mindestens 2 Elternabende statt. Auf Wunsch der Eltern kann ein Elternabend zu einem bestimmten Thema angeboten werden.

In den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen informieren wir die Eltern über die Entwicklungsschritte ihrer Kinder, tauschen Informationen über diese aus und beantworten Fragen der Eltern.

Im Rahmen eines sogenannten Eltern Cafés haben die Eltern die Möglichkeit, sich über unsere Arbeit zu informieren, sich mit anderen Eltern auszutauschen und Kontakt aufzunehmen - oder sie können einfach einen Nachmittag im Monat bei Kaffee und Kuchen mit ihren Kindern und uns zusammen in der Krabbelstube verbringen.

In den Bring- und Abholsituationen haben Eltern und Bezugspersonen meistens kurz Zeit, wichtige Informationen über das einzelne Kind auszutauschen. Es werden, wenn nötig, Schlaf-, Ess- oder andere Besonderheiten besprochen.

Die Kinder werden seit Dezember 2015 über **kindernetfrankfurt.de** von den Eltern auf einer Vormerkliste unserer Einrichtung angemeldet. Sobald absehbar ein Platz in unserer Einrichtung frei ist, werden wir ein Platzangebot erstellen oder Eltern, die auf unserer Vormerkliste stehen, eine Einladung senden.

Es ist uns wichtig, den Eltern mit Respekt für ihre Anliegen zu begegnen und eine Atmosphäre zu schaffen, durch die sie sich sicher und ernstgenommen fühlen.

Beschwerdemanagement

Unser Beschwerdemanagement umfasst ein transparentes und verlässliches Verfahren für den Umgang mit Beschwerden und besteht aus vier Säulen:

- Die Stimulation von Beschwerden: Alle unzufriedenen Eltern sollen sich beschweren dürfen.
- Die Annahme von Beschwerden: Beschwerden werden ernsthaft bearbeitet. Wer eine Beschwerde entgegennimmt, leitet diese zeitnah an die zuständige Person weiter. Wir legen Wert auf die Eindeutigkeit, Richtigkeit und Vollständigkeit des Sachverhaltes.
- Die Bearbeitung von Beschwerden: Wir haben schriftlich festgehaltene Standards für ein Beschwerdeverfahren, die jedem zugänglich sind. Es ist festgelegt, wer welche Beschwerden bearbeitet. Wer sich beschwert, erhält eine Rückmeldung und wird – sofern möglich – in die Verbesserungsprozesse involviert. Unsere Beschwerdekultur ist positiv und Beschwerdeführer erfahren keine Benachteiligungen.
- Beschwerdeauswertung: Die aufgetretenen Beschwerden werden regelmäßig analysiert und ausgewertet, um besser beurteilen zu können, welche qualitativen Maßnahmen grundsätzlich zu ergreifen sind.

7. Impressum

Krabbelstube Zwergenplanet
Berger Str. 280
60385 Frankfurt am Main

Telefon: 069 210 837 57
E-Mail: zwergeplanet@bvz-frankfurt.de

ist eine Einrichtung der

gemeinnützigen BVZ GmbH
Humboldtstraße 12
60318 Frankfurt

Telefon: 069 9150 107 00
Telefax: 069 9150 107 28
E-Mail: info@bvz-frankfurt.de

Die Grundlagen zur Erstellung dieser Konzeption sind die Frankfurter Leitlinie für Kindertagesstätten und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Verantwortlich: Ellen Hupfeld
Konzepterarbeitung: das gesamte Team der Kindertagesstätte

Letzte Überarbeitung: April 2016
April 2019

© Diese Konzeption ist Eigentum der Krabbelstube Zwergenplanet. Jedwede Übernahme von Formulierungen, Fotos oder Teilen daraus ist nicht gestattet.